

Soc. Coop. Agr. Friesland Ltda.— Asociación Civil Colonia Friesland

# Friesland

INFORMATIONSBLETT

# F

21. Jahrgang

Juni 2013

Nr. 6

S

O

T

Z

E



## Inhaltsangabe

### Themen und Bereiche

<b>I. Informationen &amp; Berichte</b>	
• Worte des Oberschulzen	3
• Berichte der CAF	4
• Berichte der ACCF	8
<b>2. Friesland Exklusiv</b>	
• VBO	19
<b>3. Menschen &amp; Gesellschaft</b>	
• Jugendseite	21
• Desiciones	22
<b>4. Im Fokus</b>	
• Prioritäten setzen	24
<b>5. Infokids</b>	
• Jungscharausflug	30
<b>6. Unser Leben</b>	
• Erntedankfest	32

### Liebe Leser,

der Monat Juni war vollgepackt mit verschiedenen Aktivitäten. Das merken Sie schon an der Seitenzahl des Infoblatts.

Es gibt mehrere Berichte aus den Abteilungen, eine ausführliche Schilderung der Reise des Oberschulzen nach Kanada u. v. m.

Außerdem hat der Deportivo Estrella in dieser Ausgabe einen Ehrenplatz. Warum? Weil wir erstmalig in der Geschichte Meister des VBO sind. Herzlichen Glückwunsch!

Für mich persönlich ist dies die letzte Ausgabe. Ich gebe meine Arbeit auf Grund meines Studiums in Deutschland zum Monatsende an Frau Beate Penner ab. Ganz herzlich bedanke ich mich bei allen, die dazu beigetragen haben, dass unser Info so komplett gestaltet werden konnte. Nur wenn es Schreiber und Fotografen gibt, entsteht eine Zeitschrift! Danke sage ich auch für die positive Kritik, die an mich herangetragen wurde. Nur so kann man seine Arbeit verbessern. Ich freue mich darauf, dass Info in Zukunft als „Leser“ zu erhalten, um es bei einer Tasse Kaffee zu genießen.

Beate und dem Infoteam wünsche ich viel Erfolg und Freude bei der Gestaltung!

Lic. Norma Michaela Bergen

Redaktion

### Impressum

Herausgeber: Verwaltung der Kolonie Friesland

Redaktion: Michaela Bergen—Leiterin / Design

Luise Unruh—Mitarbeiterin

Adelina Sawatzky—Mitarbeiterin

Kidsteam—Kinderecke

Beate Penner—Korrektur

Anschrift: Friesland Informationsblatt

C.d.c. 1671—Kolonie Friesland

Paraguay

**DEC**

DEPARTAMENTO DE COMUNICACION FRIESLAND



## *Werte Friesländer!*

Ende Mai, anfangs Juni hatte ich die Gelegenheit, mit einer Gruppe von Fecoprod, die Kooperativen von Quebec zu besuchen und die Realität der Produktion der Bauern dieser Provinz in Canada, besonders im Milchsektor, etwas kennenzulernen. Anschließend besuchte ich dann auch Verwandte und Freunde, was sehr schön war und einen wieder auf tanken lässt!

Es ist beeindruckend, was die Kooperativen in Canada aufgebaut haben. Die Situation dort ist eine ganz andere und deswegen ist auch die Art und Weise, wie man die Produktion vorantreibt, in einem kalten Klima, mit anderen Bestimmungen und Gesetzen, verschieden zu uns in Paraguay. Aber es gibt ein paar Faktoren, die hier und dort gleich sind:

- **Arbeit:** Was man heute dort erreicht hat, ist das Resultat harter Arbeit von Personen, die mit Hingabe ihren Teil geben.
- **Durchhaltevermögen:** Es gibt immer wieder Durststrecken, da heißt es, nicht aufgeben und weitermachen.
- **Effizienz:** Wer immerzu darauf bedacht ist, Qualitätsprodukte kostensparend zu liefern, bleibt im Geschäft.
- **Einigkeit:** Zusammen ist man stark, das weiß man, aber oft handelt man nicht danach. Die Föderation in Quebec besteht schon 91 Jahre. Viele Personen haben sich in dieser Zeit zusammen für sie eingesetzt, deswegen ist sie auch so stark.

In Paraguay haben wir sehr gute Möglichkeiten, dass der Einzelne mit seiner Kooperative wächst und auch darüber hinaus mit anderen Kooperativen zusammen, wenn es auch bestimmt nicht immer einfach ist. Trotzdem lohnt es sich und gemeinsam schaffen wir es!

Alfred Fast  
Oberschulze



  
Alfred Fast

Oberschulze

## Berichte aus den Abteilungen der CAF

### Bericht der Reise von FECOPROD nach Quebec, Canada

Vom 25. Mai bis zum 2. Juni hat eine Gruppe von 17 Personen aus verschiedenen Kooperativen Paraguays im Rahmen des Projekts Procole die Provinz Quebec im Osten Canadas besucht.

Ziel der Reise war es, den Milchsektor besser kennenzulernen, vom Bauern bis zur Verarbeitung und Verkauf an den Verbraucher. Außerdem konnten wir auch in andere Bereiche wie Getreide, Kunststoff, Hafenanlagen und Brennstoffverkauf hineinschauen.

La COOP Federee: Dies ist der Zusammenschluss von 101 Kooperativen in der Provinz Quebec. Ihr Ziel ist die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Kooperativen und deren Mitglieder. LA COOP besteht schon 91 Jahre. Die Föderation arbeitet in folgenden Bereichen:

- Milchproduktion, Verarbeitung und Verkauf (im Inland und mit Export)
- Genetik und Saatgut
- Produktion von Hühnern und Schweinen
- Mischfutter
- Schlachthöfe für Hühner und Schweine
- Silos und Getreidehandel
- Kauf und Verkauf von Kunstdüngern
- Verkauf von Brennstoff und Gas
- Sie haben Anteile an Hafenanlagen für Import und Export

Um effizient zu sein, muss man in Bildung investieren und Experten mit Erfahrung in den verschiedenen Bereichen anstellen. Die Verantwortlichen der COOP sind auch offen, über ihr Land hinaus Verbindungen aufzunehmen, um ihre Ziele zu erreichen.



Gruppe aus Paraguay mit verantwortlichen Personen der LA COOP)

Beschreibung einiger Bereiche:

Milchwirtschaft: Die Kühe der Bauern sind praktisch das ganze Jahr über im Stall. Jeder Bauer hat eine festgelegte Menge an Milch, die er liefern kann und muss. Er kann also nicht beliebig wachsen, sondern muss zwischen 900 und 1100 Liter Milch liefern, wenn sein „Cupo“ 1000 Liter am Tag ist. Die Milch wird nach Qualität bezahlt. Der Milchpreis wird in Zusammenarbeit von Kooperati-

ven, Milchbauernzusammenschlüssen und Regierung jedes Jahr festgelegt. Dadurch kann der Bauer dann seine Kosten auch dem Preis entsprechend berechnen und planen. Die Tendenz ist, dass die Betriebe immer größer werden. Der Durchschnitt produziert 500.000 Liter Milch im Jahr.

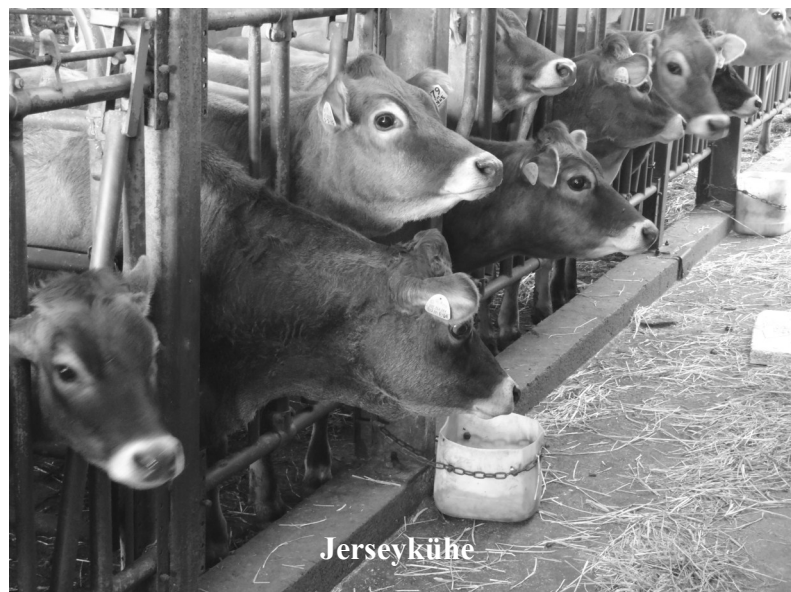
Auf unserer Reise besichtigten wir zwei Betriebe:



Ferme Asten: Ein Betrieb mit 650 Milchkühen der Rasse Holstein, davon sind 600 in Produktion mit einem Durchschnitt von 32 Liter Milch pro Kuh am Tag (7.000.000 Liter im Jahr). Es ist ein Familienbetrieb, der seit 39 Jahren besteht, wo aber heute noch 10 Personen (aus Guatemala) angestellt sind, um mit den Arbeiten zu helfen. Man produziert alles Futter selbst und auch die Aufzucht wird im Betrieb gemacht. Der Bauer war begeistert von seinem Fach, er mochte die Arbeit und sagte, dass es wichtig wäre, einen Ausgleich zwischen dem produktiven und nicht produktiven Kapital zu haben.



Ferme Luchanel: Hier handelte es sich um einen Betrieb, wo nur Jerseykühe gehandhabt werden. Der Bauer war fanatisch auf diese Rasse, da die Milch nach Qualität bezahlt wird und die Jerseykuh Milch mit hohem Fettgehalt produziert, was wiederum einen sehr guten Preis pro Liter für den Bauern ausmacht, nach seinen Angaben bis zu 20% mehr. Er hatte ungefähr 60 Kühe, die von einem Roboter (einer Melkmaschine) gemolken wurden, 2-5-mal am Tag. Diese Maschine senkt die hohen Personalkosten und steigert die Effizienz der Kühe, da diese nach ihrer Produktion individuell gefüttert werden. Der Eigentümer muss nur ab und zu mal etwas beim Melken mithelfen, wenn der Computer ihm das zu lange Ausbleiben einer Kuh beim Roboter meldet. Mit Hilfe dieser Technik macht man eine strikte Auslese der Kühe und behält nur die Besten in Produktion. Im Durchschnitt bleiben die Kühe 4 bis 5 Jahre in Produktion.



Beide Betriebe liefern ihre Milch an AGROPUR, einer Milchverarbeitungsanlage, die den Kooperativen gehört.

Silos, Mischfutter und Getreidehandel: Mit einer Produktion von 5.000.000 t bedeutet es für Quebec 25% der Produktion Canadas. Das Getreide der Mitglieder wird über LA COOP zum großen Teil verhandelt und hat folgende Bestimmungen:

Mischfutter

Produktion von Mehl, Alkohol und anderem

Export

Es gibt 25 Siloanlagen mit einer Kapazität von 350.000 t, dazu kommen noch viele private Anlagen der Bauern hinzu. Außerdem sind sie Teilhaber

von Hafenanlagen. Mischfutter wurde vor Jahren auf vielen Stellen (50) produziert, heute gibt es nur noch 12 große Mischfutteranlagen von LA COOP, die strategisch aufgebaut sind, effizient arbeiten und die Bauern beliefern.

Verkauf von Brennstoff und Gas unter der Marke SONIC: Schon seit vielen Jahren verkauft LA COOP Brennstoff. Heute gibt es 180 Tankstellen von SONIC. Außerdem gibt es auch die Dienstleistung vom „Agrotanque“. Um im Markt zu bleiben, wollen sie eine Umstrukturierung einleiten, um an

strategischen Stellen zu verkaufen, die Transporte rationalisieren, besser ordnen und so effizienter zu werden. Der Verkauf wird nicht mehr von vielen Kooperativen gemacht werden, sondern in ein paar wenigen Geschäftseinheiten zentralisiert werden, wo die Kooperativen Aktien haben.

Kauf und Verkauf von Kunstdüngern: Vor 30 Jahren hatten die Kooperativen keinen Einfluss auf diesen Markt und waren von anderen abhängig. Heute sind sie mit mehr als 50% der gebrauchten Menge führend in ihrer Provinz und darüber hinaus. Was im Jahr 2007 ungefähr 250.000 t Dung waren, sind im Jahr 2012 nun schon 1.100.000 t Dung, die über LA COOP gehandelt werden. Sie haben Ha-

fenanlagen und große Speicher, wo die Dünger ankommen und gelagert werden können. Sie arbeiten nur mit „mezcla fisica“. Sie kaufen Dünger in Form von Stickstoff (N), Phosphor (P) und Kali (K) und mischen es nach Bestellung für die Bauern. In Säcken wird praktisch kein Dung verkauft, 99% wird „a granel“ verkauft. Man kommt mit großen LKW zu den Lagerräumen und da wird mit „Palas Cargadoras“ in ungefähr acht Minuten der LKW vollgeladen und ab geht's zum Eigentümer (siehe Fotos unten).

### Zusammenfassend: Was können wir von Canada lernen?

- Man sieht am Beispiel Canadas, was durch anhaltende Zusammenarbeit im Kooperationssektor an guten Resultaten möglich ist.
- Rationalisierung, Kostenreduzierung, Effizienz sind Worte, die heute beachtet werden müssen, wenn man kompetitiv bleiben will.
- Um besser zusammenzuarbeiten, muss man sich auch kennen lernen unter Kooperativen im In- und Ausland. Das ist auch ein Resultat so einer Reise, denn man geht eine Strecke mit anderen zusammen und diskutiert, was gut ist und was man verhindern sollte und wie

man das Gute im eigenen Land fördern kann. In Paraguay haben wir in den letzten Jahren schon viele gemeinsame Projekte als FECOPROD ins Leben gerufen. Wir sind auf dem richtigen Weg. Es bedeutet aber auch, dass wir in FECOPROD und auch in den Kooperativen gute und fähige Leute wählen und anstellen, damit wir weiter wachsen können und zur wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Mitglieder beitragen.

**Ing. Agr. Alfred Fast**  
**Präsident der CAF**



Dungspeicher mit 40.000. tn Kapazität



Lkw wird vollgeladen



# Supermarkt der Kooperative Friesland

Für diesen Winter haben wir im Supermarkt folgende Artikel im Sortiment!

Bei Bedarf, einfach nachfragen!

## Heizkörper



## Heißwasserkannen



## Verschiedenes



So kommt man gut durch den Winter!



## COVESAP—Kooperative Carolina

Chia Samen finden in den Vereinigten Staaten von Amerika großen Anklang, weswegen die Bauern aus der Provinz San Pedro mit der Unterstützung des Landwirtschaftsministeriums auf diese einjährige Pflanze umsatteln könnten.

Der Markt für die Samen der Chia oder *Salvia hispánica* ist breit gestaffelt und sehr rentabel, weswegen der Anbau ganz besonders in der armen Region San Pedro sinnvoll sein kann. Vor rund zwei Wochen erst äußerten Geschäftsleute Interesse am Ankauf des Naturproduktes, welches dank seiner reichen Inhaltsstoffe problemlos in die tägliche Ernährung integriert werden kann.

Ferdinand Regehr, Geschäftsführer der Cooperativa Carolina in Itacurubí del Rosario, San Pedro, erklärte, dass schon diverse Zonen (rund 1.500 ha) mit Chia angebaut werden und pro Kilo getrockneten Samen 5 bis 6 US-Dollar gezahlt werden.

„Hier in Paraguay muss im August geerntet wer-

den. Auf einem Hektar kann durchschnittlich 500 kg der Körner geerntet werden, was Einkünfte von mindestens 11 Millionen Guaraníes pro Hektar sichert. Die Genossenschaft erhält Unterstützung von der Kooperative Friesland“, erklärt Regehr.

Nicanor Invernizzi, Vizeminister für Landwirtschaft erklärte, dass mit Chia noch keine allzu großen Erfahrungen mit der Salbei-ähnlichen Pflanze gesammelt wurden, jedoch technische Hilfe beim Anbau jederzeit bereitsteht. Spätestes mein Nachfolger wird alles Nötige dazu veranlassen, damit auch dieser Produktionszweig Früchte trägt.

Aus: <http://wochenblatt.cc/nachrichten/nordamerikaner-an-chia-anpflanzungen-in-paraguay-interessiert/17988>



## Covesap und Friesland durch die Augen einer Engländerin...

Claire Mallett

Ich beginne damit, dass ich etwas von mir erzähle. Mein Name ist Claire Mallett, ich bin 19 Jahre und lebe in London, England. Ich mache im Moment ein „gap – year.“ Das ist ein Jahr zwischen Schule und Studium in der Universität. Im März kam ich nach Paraguay um mit einer Bibel-Gesellschaft zu arbeiten und mein Spanisch zu verbessern. Es ist ein dreimonatiger Einsatz und während ich dies schreibe, bin ich hier nun schon gut zwei Monate. Ich habe eine sehr gute Zeit gehabt und es wird mir schwer fallen, in weniger als einem Monat Abschied zu nehmen. Ich hatte das Vorrecht, durch Paraguay zu reisen und einige nette Leute kennenzulernen, während ich die Projekte, welche die Bibelgesellschaft unterstützt, besuchte. Ende Mai kam ich nach Carolina, um in der Kooperative Carolina mitzuarbeiten. Zuerst wohnte ich bei einer





Frau namens Gervasia in Est. Amanecer. Während dieser ersten Woche arbeitete ich mit zwei Frauen von der Kooperative: Analía und Betty. Ich begleitete sie zu den Frauentreffen in der Gegend. Sie hielten Vorträge über die Vorbeugung von Brustkrebs und generelle Themen über die Gesundheit der Frau. Wenn auch vieles von diesem in der Guaraníesprache gebracht wurde, (was ich wohl nie auch nur verstehen werde....) war es sehr interessant zu sehen, wie aktiv die Kooperative in der Schulung von Frauen und deren Arbeit in der Gesellschaft ist. An andern Tagen half ich Fátima (sie ist in der Erziehungsabteilung tätig) mit einer Gruppe von jungen Leuten. Sie treffen sich eins bis zweimal in der Woche und machen verschiedene Produkte, die sie dann verkaufen, um Geld zu sammeln für ihre Schultensilien. Es hat mir großen Spaß gemacht, Chipa zu machen und es war einfach großartig zu sehen, wie junge Leute die Initiative ergreifen, um sich ihre Schulbildung zu ermöglichen.

In der zweiten Woche ging ich wieder mit Analía zu anderen Frauengruppen in dieser Gegend. Dieses Mal wurden die Frauen in nachhaltiger Lebensgestaltung unterrichtet und wie sie ihre eigenen Gemüsegärten anlegen können. Den Frauen gefiel dieser Vortrag offensichtlich und dies ist eine Möglichkeit wie sie ihre Lebensbedingungen verändern können. Es war wunderbar zu sehen wie sie merk-

ten, dass sie mit so einfachen Mitteln ihren Alltag positiv verändern können. Mir hat es echt gefallen bei diesen Frauentreffen mit Analía und Betty mitzumachen und werde es noch lange in Erinnerung halten.

In der zweiten Woche durfte ich in Friesland bei Ferdinand Regehr (Dem Chef) wohnen. Das war solch ein Kontrast! Es fühlte sich schon viel mehr nach meinem Wohnort in England an. Am Anfang war es sehr ungewohnt für mich, die entwickelte Kolonie und die „Dritte Welt –Zone“ von Covesap so nah beieinander zu sehen. (besonders weil ich vor meinem Paraguay – Aufenthalt noch nie ein "Drittes Welt - Land“ gesehen hatte). Es wurde mir bewusst, wie wichtig die Arbeit der Kooperative in dieser Gegend ist, um den armen Leuten zu helfen und ihren Familien eine bessere Zukunft bieten zu können.

**Friesland ist ein Beispiel an dem man sieht, was man erreichen kann, wenn man hart für ein Ziel arbeitet. Es zeigt auch wie ein jeder für das Wohl des anderen verantwortlich ist. Ich hatte eine sehr schöne Zeit hier in Friesland, und wenn ich in Zukunft mal nach Paraguay zurückkehre (um für längere Zeit hier zu arbeiten) käme ich wieder hierher. Friesland fühlt sich am meisten wie meine Heimat an und die Leute waren so freundlich zu mir!**





## Werte Mitglieder der Zivilen Vereinigung Frieslands!

Auch in diesem Jahr ist es wieder unser Bestreben, die Dienstleistungen, die in den verschiedenen Abteilungen anfallen, möglichst gut und aber auch kostengünstig tätigen zu können. Im Bereich der Verwaltung sind wir zurzeit damit beschäftigt, gemeinsam mit der Kooperative einige Verbesserungen im Informatiksystem anzusteuern. Auch wurde in den letzten Monaten eine neue interne Telefonzentrale installiert, da die vorherige schon an ihre Grenzen angekommen war.

Im **Sozialamt** sind wieder einige neue Filme und auch Bücher angekommen. Diese kann man sich gerne ausborgen. Das Sozialbüro ist jeden Dienstag von 14 bis 17.30 Uhr geöffnet.

Heidemarie Dyck wird vom 8. Juli bis zum 8. August auf Deutschlandreise sein. Bei anstehenden Fragen fürs **Altenheim**, wende man sich bitte an **Monika Bargaen**. Wir wünschen Heidemarie einen erholsamen Urlaub und Monika viel Freude bei der Vertretung.

Für anfallende administrative Fragen im **Krankenhaus**, ist Alfred Reimer zuständig. Wir wünschen auch ihm eine erfolgreiche Zeit.

Der **Deportivo Estrella** nahm im Juni an dem diesjährigen VBO in Tres Palmas teil. Hier die Resultate :

	<b>Damen:</b>	Punkte			<b>Herrn</b>	Punkte
1	Sport Concordia	12		1	<b>Deportivo Estrella</b>	<b>12</b>
2	<b>Deportivo Estrella</b>	<b>11</b>		2	Independencia	11
3	Tres Palmas	10		3	Sport Concordia	10
4	Volendam	7		4	Volendam	7
5	Independencia	6		5	Sommerfeld	6

Eine Berichtigung zu den Spielern. In der Mai-Ausgabe wurde versehentlich **Delvin Krause** nicht unter den Spielern erwähnt. Wir bitten um Entschuldigung für den Fehler.

Das Interkoloniale Volleyball Turnier findet vom 10. bis zum 14. Juli 2013 in Volendam statt. Wir laden herzlich dazu ein, unsere Mannschaft tatkräftig zu unterstützen. Der Spielplan sieht wie folgt aus:

<b>Mittwoch</b>	<b>Donnerstag</b>	<b>Freitag</b>	<b>Samstag</b>	<b>Sonntag</b>
Nachmittag	Nachmittag	Nachmittag	Nachmittag	Nachmittag
	Sport Concordia vs. Paratodo	Paratodo vs. Menno	<b>Friesland</b> vs. Paratodo	<b>Friesland</b> vs. Neuland
	Volendam vs. Menno	Volendam vs. Sport Concordia	Menno vs. Neuland	Volendam vs. Fernheim
	Concordia vs. S. Menefepa	Fernheim vs. Neuland	Concordia vs. Volendam	S. Menefepa vs. V. Menefepa
<b>Abend</b>	<b>Abend</b>	<b>Abend</b>	<b>Abend</b>	<b>Abend</b>
Concordia vs. V. Menefepa	Volendam vs. V. Menefepa	Volendam vs. S. Menefepa	Fernheim vs. Paratodo	Neuland vs. Paratodo
Sport Concordia vs. Neuland	Volendam vs. Neuland	<b>Friesland</b> vs. Sport Concordia	Volendam vs. <b>Friesland</b>	<b>Friesland</b> vs. Menno
Volendam vs. Paratodo	<b>Friesland</b> vs. Fernheim	Menno vs. Fernheim	Sport Concordia vs. Menno	Sport Concordia vs. Fernheim

Damenspiele

**Esteban Born**

**Leiter der ACCF**





# Daten aus dem Standesamt der Kolonie Friesland



## Geburten

Name	Geburtsdatum	Eltern
Camila Klassen Funk	12. Februar 2013	Gundolf Klassen & Monika Funk de Klassen
Oliver Bergmann Bento	5. März 2013	Kurt Bergmann & Maria Isabel Bento de Bergmann
Jessica Araceli Chamorro Ratzlaff	15. März 2013	Mario Alfonso Chamorro & Irene Ratzlaff de Chamorro
Sofía Janett Harms Liebhauser	7. Mai 2013	Ysak Harms & Tabea Liebhauser de Harms
Tim Jonas Pankratz Bergen	17. Mai 2013	Paul Vernon Pankratz & Carola Graciela Bergen de Pankratz
Alex Mecklenburger Voth	13. Juni 2013	Heinz Mecklenburger & Sieglinde Voth de Mecklenburger



## Hochzeiten

Name	Datum	Eltern
Pedro Giesbrecht Harms mit Stefanie Haller Schade	6. April 2013	Johan Giesbrecht & Helena Harms de Giesbrecht  Willi Haller & Elisa Margarita Schade de Haller

## Sterbefälle

Name	Datum
Johann Siemens	16. Februar 2013
Peter Pankratz	18. April 2013

Luise Siemens de Unruh

Registro del Estado Civil



**\* Diese Daten sind nur die Daten, die hier im Standesamt eingetragen wurden. Aus diesem Grund ist der Sterbefall von Sander Isaak nicht dabei. Die Redaktion.**

# Bibliothek

Die Bibliothek Friesland bietet viel lehrreiches und interessantes Lesematerial sowie Spiele für die ganze Familie. Schauen Sie doch mal rein!



Kurzgeschichten für Senioren. 30 unterhaltsame Kurzgeschichten, die in Lebenswelt und Alltag älterer Menschen den Zauber der kleinen Dinge zum Vorschein bringen. Ideal zum Vorlesen - ganz nah am Lebensalltag älterer Menschen. Mal lassen sie schmunzeln, mal regen sie zum Nachdenken an, sogar Krimis sind vertreten. Für alle, die in der Pflege oder Betreuung alter Menschen tätig sind, aber auch zum Selberlesen und zum Verschenken.



**Kartenspiel "Amen"** Das rasante Kartenspiel 110 Karten. Dieses schnelle Kartenspiel basiert auf dem erfolgreichen Kartenspiel "Uno".

**Kartenspiel "Biblisches Stadt, Land, Fluss"** Eine biblische Variante des bekannten Spieles, mit 120 Karten Für 2 bis 8 Spieler ab 8 Jahre.



**Nami Nao - Gesellschaftsspiel** Das biblische Namenspiel für 2 bis 6 Spieler ab 8 Jahre.

Nami Nao ist ein spannendes Legespiel mit doppelseitigem Spielbrett (eine Seite Tiernamen, eine Seite Personennamen aus der Bibel). Die Spieler versuchen aus ihren Buchstabenchips vorgegebene Namen zu bilden und können die verschieden hohen Punkte sammeln. Der Sieger mit der höchsten Punktzahl darf das Siegerarmband solange tragen, bis ein neuer feststeht.







**Segensregen** Gottes Zusagen für dich  
Mutmachende Zusagen und Verheißungen Gottes aus der Bibel helfen dabei, sich wieder auf das Wesentliche zu besinnen. Sie zeigen, was Gott für uns bereithält, wenn wir uns auf ihn verlassen. "Wir sind Gottes geliebte Kinder" - das möchte dieses Buch allen Frauen ins Herz schreiben. Gott ist immer bei uns, auch wenn das im stressigen Alltag vielleicht in Vergessenheit gerät. Die Bibelseiten sind in verschiedene Kategorien aufgeteilt, so dass "frau" sich für die jeweilige Situation den passenden Mutmacher aussuchen kann.



**Für den Himmel geboren** »Wir sind für den Himmel geboren.« Als Lotte Bormuth ihren Vortrag mit dieser starken Aussage beginnt und sich ihren Zuhörern zuwendet, weiß sie nicht, dass es genau diese sechs Worte sind, die einer jungen Witwe wieder neuen Lebensmut schenken. Und so erlebt sie es oft auf ihren Vortragsreisen und in ihrem Alltag als Mutter von fünf erwachsenen Kindern und 15 Enkelkindern. Gott wendet sich Menschen zu und tröstet sie. Das erfährt auch die Autorin selbst, als sie sich schuldig fühlt, weil sie den Freitod einer jungen Mutter nicht verhindern konnte. Hätte ich mehr für diese Frau tun müssen?, fragt sie sich selbstkritisch und überlegt, ihren Dienst in der Telefonseelsorge aufzugeben. Doch dann geben die Worte eines Pfarrers ihr neuen Mut.  
Lotte Bormuth macht in ihren Geschichten deutlich, dass Schweres passiert, auch in der eigenen Familie. Aber wer sich auf Gott verlässt, der hat in Zeiten der Not einen festen Halt und wird getröstet, selbst über den Tod hinaus. Denn es ist wahr: Wir sind für den Himmel geboren. ...



**Luise Unruh**  
Bibliothekarin



## Personalabteilung

### Was ist Psychologie?

Text: Lic. Karina Warkentin

Am 22. Mai wurde in Paraguay der Tag des Psychologen gefeiert. Da die Psychologie in den meisten Menschen Neugier und Interesse erweckt, möchte ich hier einmal kurz einige Gedanken zur Psychologie wiedergeben.

Die Psychologie ist eine Wissenschaft, die das Verhalten und das Erleben der Menschen erkundet. Das Verhalten ist alles was man tut und das Erleben ist das Innere, alles was man fühlt und denkt. Das Wort Psychologie kommt aus der griechischen Sprache und heißt "Seelenkunde". Lange bevor die Psychologie als Wissenschaft ins Leben gerufen wurde, waren es die Philosophen, die sich mit den Verhaltensweisen der Menschen beschäftigten. Erst 1879 wurde das erste psychologische Forschungszentrum und somit die erste Psychologie-Schule in Leipzig, Deutschland, von Wilhelm Wundt gegründet.

Heute ist die Psychologie eine weitgreifende Wissenschaftskunde. Ein Psychologe kann in ganz unterschiedlichen Bereichen arbeiten. Um einige zu nennen:

#### **Psychologische Beratung**

(Depressionen, Angstzustände, Selbstbeherrschung, Erschöpfung, Kontaktschwierigkeiten, Ablösen von Eltern/Kindern, Konflikte, Suchtprobleme, Essstörungen, psychische Erkrankungen, Partnerschaftsprobleme, Krisen, Familienberater, komplexe mit dem Selbstwertgefühl usw.)

**Unternehmensberatung oder Personalabteilung** (Personalauswahl, Personalentwicklung, Motivation, Arbeitsrechte usw.)

**Erziehungsberater** (Förderung und Mithilfe für Kinder, die Schwierigkeiten in der Schule oder Zuhause haben, Konzentrationsschwierigkeiten, Prüfungsjahre usw.)

**Lehrer und Wissenschaftler an Schulen und Universitäten**

**Polizei, Militär oder sogar im Gefängnis** als Begleitperson für Opfer, Angeklagte und Beamte, die traumatische Erlebnisse durchgehen oder erlebten

**Betreuung und Behindertenhilfe**

**Kindertagesstätten, Kindergarten**

**Sozialarbeit**

**Begleitung in Krankenhäusern, Seniorenheimen, sogar in Sportclubs**

**usw.**

Die Psychologie leidet noch heute unter den falschen Auffassungen, die durch verschiedene Interpretationen entstanden sind. Zum Beispiel, dass man "verrückt oder durchgedreht" ist, wenn man zum Psychologen geht. Oder dass ein Psychologe die Gedanken der anderen lesen kann oder jedenfalls erraten, und dass er gleich beim ersten Blick schon alle Probleme sieht. Leider ist das nicht ganz so einfach. Die Psychologen können nicht Gedanken lesen und um so weniger können sie alle Probleme dieser Welt lösen. Aber sie helfen, der Person, die ihre Hilfe sucht, das eigentliche Problem zu finden und dann auch zu lösen.

Eine weitere Verwechslung gibt es oft zwischen Psychologen und Psychiatern. Die Psychologen sind nicht Ärzte, sie verschreiben keine Medikamente, sondern sie arbeiten mit den Verhaltensweisen der Menschen und mit deren inneren Erlebnissen. Der Psychiater ist in der Regel Arzt, sie beschäftigen sich mehr mit der Diagnose und der medizinischen Behandlung der psychischen Erkrankungen oder Störungen.

Ein ganz interessanter Teil der Psychologie ist für



mich die Persönlichkeit- und die Charakterkunde. Jeder Mensch bringt etwas Einzigartiges mit sich, jeder ist anders und doch gibt es einige Punkte, die zu bestimmten Persönlichkeitstypen führen. Ich möchte hier kurz einmal einige nach dem DISC- Schema illustrieren:

### Der dominante Typ:

Menschen mit dominanter Verhaltenstendenz betrachten das Umfeld als herausfordernd. Gerne übernehmen sie das Kommando und sie haben eine starke Willenskraft um Ziele zu erreichen.

Um es mal etwas anders zu beschreiben: Der Dominante Typ sagt zum halb leer/halb vollen Glas: "WER HAT MEIN GLAS NICHT VOLLGEGOSSEN? ICH WERDE MICH DARÜBER BESCHWEREN!"



### Der initiative Typ:

Menschen mit der initiativen Tendenz, betrachten das Leben angenehm. Sie fühlen sich wohl, wenn sie soziale Kontakte pflegen können. Sie sprühen vor Energie, sind aufgeschlossen und sehr offen.

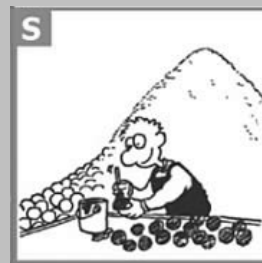
Zu dem halb voll/halb leeren Glas könnte ihre Antwort so ähnlich sein: "OH, WELCH EIN GLÜCK, DAS GLAS IST HALB VOLL!"



### Der stetige Typ:

Menschen mit diesen Charakteristiken sind berechenbar, verlässlich und kooperativ. Sie sind gute Planer und sie bevorzugen es, Dinge in Ruhe abzuarbeiten. Sie können ruhig, gut und geduldig zuhören.

Beim halb voll/halb leeren Glas überlegen sie: "IST DAS GLAS JETZT HALB VOLL ODER HALB LEER?"



### Der gewissenhafte Typ:

Die gewissenhafte Persönlichkeitstypen lieben Ordnung, Disziplin und möchten vor allem Qualität aufweisen. Was Sorgfalt und Genauigkeit betrifft, sind sie für andere beispielhaft.

Beim halb leer/halb vollem Glas lautet die Antwort: "IN WIRKLICHKEIT IST DAS GLAS HALB LEER."



Diese kurz dargestellten Typen sind die vier Haupttypen der Persönlichkeit, dazwischen gibt es unzählige Mischtypen und trotzdem ist jeder Mensch auf dieser Welt unterschiedlich. Es kann besonders interessant und lehrreich sein, einmal herauszufinden zu welchen Persönlichkeitstypen man gehört. Welches sind meine persönlichen Stärken und Schwächen? Warum betrifft mich ein Problem derart und andere Konflikte überhaupt gar nicht? Bei diesen und anderen Fragen zur Persönlichkeit und deren Konflikten kann ihnen ein Psychologe am besten beraten.

Irgendwo hab ich mal gelesen, dass ein Psychologe wie ein Spiegel ist, in dem man nie von alleine reinschauen würde, weil man Angst vor der Wahrheit hat. Aber mit seiner Hilfe kann man die Probleme genauer erkennen und sie richtig verarbeiten. Eines nur sollte man immer bedenken, auch der Psychologe ist ein Mensch mit Schwierigkeiten und Problemen und kein Superheld, sondern jemand der Hilfestellung bietet, man muss aber selber wirklich bereit sein mitzuwirken und zu ändern, sonst bringt die Arbeit nichts.



# Colegio Friesland

Noch etliche Tage und schon ist das erste Semester des laufenden Schuljahres zu Ende und die Schüler gehen für etwas mehr als zwei Wochen in die Winterferien. Ich wünsche schon im Voraus allen Schülern und Lehrern erholsame und entspannende Winterferien.

Folgende geplante Aktivitäten sind oder müssen im Monat Juni noch durchgeführt werden:

a. **Sitzung mit Vertreterin des Erziehungsministerium:** Für den 3. Juni waren alle Schulleiter der Mennonitenschulen für eine Sitzung mit Fabiola Quintana, Leiterin des Erziehungsministerium für Sekundaria, eingeladen. Grund der Sitzung war, dass alle Mennonitenschulen sich einigen sollten, um in Zukunft eine einheitliche Fächer und Stundenverteilung der Sekundaria zu haben. Der Schulleiter und Profesora Alba Rosa nahmen an dieser Sitzung teil.

b. **Leichtathletikturnier:** Das Sportturnier mit den Schulen Concordia, Volendam, Tres Palmas und Friesland wurde am 14. Juni auf dem Sportgelände des Consejo Nacional de deporte in Asunción durchgeführt. Mit Talent, Sporteifer und viel Hingabe beteiligten sich die Schüler bei den einzelnen Sportarten. Von der Schulleitung aus gilt mein aufrichtiger Dank und Glückwunsch allen Sportlern wie auch Sportlehrern für den erreichten Erfolg.

c. **Schülerabend:** Der erste Schülerabend der Primaria findet am Dienstag, dem 25. Juni, um 19 Uhr im Sportsaal statt. Die Schüler der 3., 4. und 6. Klasse werden Theaterstücke und Lieder vortragen. Alle Eltern und Schulfreunde sind ganz herzlich zu diesem Schülerabend eingeladen.

d. **Gründung von Itacurubí del Rosario:** Zur Feier des 226 Gründungsjahres unseres Nachbarstädtchen war vorgesehen, uns als Schule dort mit einem Aufmarsch zu beteiligen. Da das Wetter an dem Tag aber regnerisch und sehr kalt war, fiel dieser Auftritt aus.

e. **Lehrerkonferenzen:** Wie gewöhnlich fand zu Beginn des Monats wieder eine Lehrerkonferenz statt. Auf der Tagesordnung standen verschiedene Punkte wie die Verhaltensbewertung der Schüler, Theaterabend der Primaria, Schulprogramm in der Kirche u. a. m.

f. **Schulverwaltungssitzung:** Auch die Schulverwaltung kam zu ihrer ordentlichen Sitzung am 17. Juni zusammen. Über verschiedene Punkte wie z. B. die Überarbeitung des Schulstatuts, Fächer und Stundenanzahl 2014, regionale Fortbildung der Lehrer, Disziplin in der Schule u. a. m. wurde nachgedacht.

g. **OMAPA – Examen:** Die landesweite Mathematikexamen – OMAPA werden zurzeit Vorort geschrieben. Die Schüler haben die Möglichkeit ihr rechnerisches Können zu zeigen und sich so für die nächste Runde zu qualifizieren.

h. **Winterferien:** Die Winterferien für die Schüler beginnen in diesem Jahr schon am 4. Juli, da alle Lehrer zu der mennonitischen Lehrertagung fahren. Alle Schüler erwarten wir wieder am 22. Juli für den Start des zweiten Semesters.

Lic. Gert Bergmann

Schulleiter

## Resultate vom Leichtathletik 2013 für unsere Schule

12 Goldmedaillen

6 Silbermedaillen

11 Bronzemedaillen

Es wurde Vorort nicht alles prämiert, so dass die Schüler noch nicht wissen, ob sie noch etwas gewonnen haben.

# Fotos vom Leichtathletikturnier

Stephanie Reimer





## Kommunikationsabteilung

Die DEC – Abteilung ist das Organ im Koloniebetrieb, das für die Kommunikation verantwortlich ist. Seit Januar 2012 war ich für diesen Bereich verantwortlich. Damals wurde erstmals ein DEC-Büro für den DEC-Leiter eröffnet. Bis dahin gab es für die verschiedenen Bereiche jeweils einen Leiter. Diese wurden nun von der DEC-Leitung abgedeckt, nachdem verschiedene Personen von ihrer Aufgabe zurücktraten. Ich danke einem jeden Mitarbeiter für den produktiven und fleißigen Einsatz! Da ich Ende Juni auf Grund eines Studiums in Deutschland meine Arbeit niederlege, hat die Verwaltung beschlossen, wieder zu dem alten System zurückkehren. Hier nun die Bereiche und die dazu verantwortlichen Personen.

**DEC-Leitung:** Die Hauptverantwortung für diesen Bereich trägt Herr Esteban Born als Leiter der ACCF.

**Informationsblatt:** Die Leitung des Infoblatts übernimmt Frau Beate Penner. Frau Penner ist schon seit mehreren Jahren im Redaktionsteam tätig. Daher ist ihr diese Aufgabe vertraut. Da Frau Adelina Sawatzky nach 1,5 Jahren auf Grund ihres Umzugs nach Volendam auch ihre Arbeit abgibt, werden Frau Vicky Siemens und Herr Esteban Born im Team mitarbeiten. Frau Luise Unruh bleibt nach wie vor im Team.

**Radio Friesland:** Die Leitung im Radio übernimmt Frau Vicky Siemens. Sie wird halbezeitig im Radio arbeiten. Außerdem bleibt Frau Sonja Velazquez ihre Mitarbeiterin mit vier Stunden täglich. Aus diesem Grund wird das Radiobüro ab Juli nur vormittags geöffnet sein.

**Museum:** Für das Museum macht sich Frau Mathilde Isaak verantwortlich. Wenn jemand das Museum besichtigen will, darf man sich bei ihr melden. Frau Elfriede Rempel arbeitet im Team mit und ersetzt Frau Isaak falls diese nicht Zeit hat.

**Lautsprecheranlage:** Der Hauptverantwortliche für die Lautsprecheranlage bleibt weiterhin Herr Dieter Martens.

**Website/Archiv:** Diesen Bereich beaufsichtigt auch Frau Beate Penner.

**Tourismus/Audiovisuelles Material:** Diese beiden Bereiche konnten nicht abgedeckt werden. Falls die Notwendigkeit nach diesem Service besteht, muss spontan nach einer entsprechenden Lösung gesucht werden. Melden darf man sich bei Herrn Esteban Born, wenn eine Touristengruppe Friesland besuchen will.

Wie oben schon erwähnt, gehe ich für ein Studium nach Deutschland. An der Universität in Bielefeld möchte ich meinen Master in Interdisziplinäre Medienwissenschaft absolvieren. Ich danke der Verwaltung und den Bürgern Frieslands ganz herzlich für das Vertrauen und die Gelegenheit, durch die Arbeit hier zu wachsen und Erfahrungen zu sammeln. Für die Arbeit mit Medien bin ich stets zu begeistern! Es fasziniert mich immer wieder, wie viel man mit Medien machen und wie viele Menschen man damit erreichen kann. Ich glaube, wir können bei uns in den Kolonien in diesem Bereich noch so manches machen.

**Den neuen Verantwortlichen wünsche ich viel Freude und Gelingen bei der Arbeit!**

Lic. Norma Michaela Bergen

Leiterin des DEC

Die Entfernung zwischen Träumen und der Realität nennt sich  
'Disziplin'.

Unbekannt





# VBO

## Volleyballturnier in Ostparaguay

Text: Delia Rempel

Fotos: Stephanie Reimer



Von Freitag, dem 7. bis Sonntag, dem 9. Juni fand in Tres Palmas das diesjährige ostparaguayische Volleyballturnier statt. Es beteiligten sich die Herren- und Damenmannschaften von Friesland, Volendam, Concordia und Independencia, die Herrenmannschaft von Sommerfeld so wie auch die Damenmannschaft von Tres Palmas.

In Friesland ging die Reise am Freitag um etwa 12 Uhr mit mehreren Autos los. Die Fahrt war sehr interessant, da wir einen für uns unbekanntem Weg führen und eine ganz andere Landschaft Paraguays kennen lernten. Um etwa 15 Uhr kamen wir beim Freizeitgelände Lucero an, wo wir gemeinsam mit den Volendamermannschaften übernachteten.

Das Turnier begann Freitag um 17 Uhr mit einigen kurzen Ansprachen. Danach begannen die Spiele.

Fast alle Spiele fielen für die Friesländer Mannschaften positiv aus. Am Sonntag durften die Herrenmannschaften dann den Siegerpokal und die Damenmannschaften den Vizemeisterpokal in Empfang nehmen!

Ich persönlich fand dieses Turnier sehr gelungen. Besonders gefielen mir der Teamgeist, die Gemeinschaft und die Einigkeit, die unter der ganzen Gruppe herrschte. Ich fand auch die jeweiligen „Hinchadas“ sehr gut. Und erwähnen möchte ich auch das passende Wetter, das an diesem Wochenende war.

Am Sonntag kamen wir dann alle glücklich, zufrieden und größtenteils heiser wieder nach Hause!







## Anders als Andere



„Warum kann ich nicht mit anderen Leuten reden, Gott? Ich will nicht mehr alleine sein!“

Laura ließ sich an die Wand sinken und weinte hemmungslos. Was soll das für eine Jugendgruppe sein, in der man so einsam ist, fragte Laura sich. Es schmerzte sie so sehr, dass sie am liebsten gegen die Wand getreten hätte. Überall um Laura herum, so schien es ihr zumindest, waren glückliche Teens. Alle redeten miteinander über die verschiedensten Themen wie Musik, Schule, die neusten Klamotten usw. Bloß Laura nicht. Soweit sie sich erinnern konnte, hatte sie nie in diese Welt gepasst. Schüchtern zu sein machte ihr Leben nicht leicht und es brachte keinen Spaß.

Laura fühlte sich unfähig etwas gegen diese Schüchternheit zu unternehmen. Eine ständige Angst beherrschte sie. Immer wieder rief Laura zu Gott: „Gott, bist du da? Kannst du mich hören? Ich bin 16 und möchte Freunde haben..., ich möchte normal sein!“

Es schien so, als ob Gott sie nicht hören konnte. An einem Abend wurde sie vom Jugendpastor angesprochen und er fragte, wie es ihr ginge. Laura war so daneben, dass sie nicht einmal wusste, wie es ihr ging. Dem Jugendpastor war aufgefallen, dass Laura mit niemandem aus der Jugendgruppe sprach. Er fragte: „Warum redest du denn nicht mit den anderen?“ Laura antwortete nur stockend: „Ich, ich kann nicht! Ich weiß nicht wie!“ Der Jugendpastor gab Laura eine Aufgabe für die nächste Woche mit. Er sagte, sie solle einfach zu jemandem hingehen und etwas Nettes sagen. „Zum Beispiel: Sag einem Mädchen, dass dir die Frisur gefällt, oder dass sie hübsche Schuhe an hat.“ Und all die Bibelverse, die Laura in ihrer Kindheit auswendig gelernt hat, sollte sie jetzt auch mal anwenden.

Als Laura wieder zu Hause ist, lässt sie das Gespräch in Gedanken nochmal ablaufen. „Ich möchte ja reden. Ich brauche Freunde...“ Am nächsten Abend, an dem sie sich mit der Jugendgruppe wieder treffen, ergreift

Laura die Initiative und spricht ein Mädchen an. Lauras Gedanken kreisten um den Vers: „Ich kann alles durch Christus, der mir Kraft gibt.“ Laura grüßte das Mädchen und fragte wie es ihr ging. Und mit diesen kurzen Sätzen fing Gott an, ihr Inneres zu heilen und die Angst zu verbannen,

die bisher ihr Leben beherrscht hatte. In nächster Zeit wagte sie es, immer mehr mit anderen in Kontakt zu kommen. Und der eigentliche Durchbruch kam dann während einer Freizeit.

Der Pastor bat alle, die sich einsam fühlen, aufzustehen. Laura konnte nicht schnell genug aufstehen, da sie ein so großes Bedürfnis nach Gemeinschaft mit den andern Jugendlichen hatte. Eine große Gruppe Mädchen umzingelten Laura und ließen sie spüren, wie geliebt sie doch sei.

Laura wurde bewusst, dass sie ständig ihr Problem im Innern versteckt hatte. Allerdings nach außen schien sie völlig sorglos zu sein. Keiner der anderen Jugendlichen ahnte, was wirklich in ihr vorging. Laura lernte auf dieser Freizeit, ihre Ängste ganz loszulassen. Sie betete: „Lieber Gott, ich schaffe das nicht alleine. Ich muss lernen, dir zu vertrauen. Ich muss einfach hoffen, dass mich die anderen nicht ablehnen, wenn ich mich ihnen öffne. Ich will dir hier und jetzt meine Ängste geben. Mach mich frei davon!“

Seit dieser Freizeit hat Laura einen großen Freundeskreis und sie hat ihr Leben von Grund auf erneuert. Die Voraussetzung dazu war, die Tür zur Vergangenheit zu schließen, den Schlüssel umzudrehen und im Glauben vorwärts zu gehen.

**Gott segne Dich!**

Internet: [www.decisiones.org.py](http://www.decisiones.org.py)  
Email: [repcion@decisiones.org.py](mailto:repcion@decisiones.org.py)



# Brücken und ihr Sinn

Man kann zwischen sich und seinem Ehepartner wahre Liebe mit am besten dadurch erhalten, dass man eine Brücke liebevoller Erinnerungen zwischen sich baut.

Da gibt es die Geschichte von dem Ehemann Jim, der tragischerweise durch einen Unfall ums Leben kam, als er von der Arbeit nach Hause fuhr. Das war an dem 50. Geburtstag seiner Frau Judith. Die Rettungssanitäter fanden in seiner Tasche zwei Flugtickets nach Hawaii – er hatte vorgehabt, Judith damit zu überraschen.

Einige Monate später wurde Judith gefragt, wie sie zurechtkomme. Sie erzählte, dass sie und Jim an ihrer Hochzeit sich versprochen hatten, jeden Tag ihrer Ehe bis mittags zueinander zu sagen: „Ich liebe dich!“ Im Laufe der Jahre war das zu einer fröhlichen – mitunter aber auch schwierigen – Herausforderung geworden. Ihr fiel ein, wie sie einmal die Einfahrt hinausgelaufen war und „Ich liebe dich!“ gesagt hatte, obwohl sie über Jim wütend war. Die Anstrengung, das Hochzeitsversprechen immer einzuhalten, führte im Laufe ihrer gemeinsamen Jahre zu vielen positiven Erinnerungen.

An dem Tag, an dem Jim starb, hinterließ er in der Küche eine Geburtstagskarte und ging dann hinaus zum Auto. Judith hörte, wie der Motor ansprang, und rannte raus. Sie klopfte ans Autofenster, bis er es herunterkurbelte. Dann schrie sie, um den Motorlärm zu übertönen: „Heute, an meinem 50. Geburtstag, Herr Jim Garret, möchte ich, Judith Garret, feierlich bekunden: ‚Ich liebe dich!‘“

„So habe ich überleben können“, meinte Judith später, „weil ich wusste: Die letzten Worte, die ich zu Jim sagte, waren: ‚Ich liebe dich!‘“

Im Laufe unserer Ehejahre können auch wir auf verschiedenste Art und Weise Brücken bauen. Es können Karten, Blumen oder kleine schöne gemeinsame Augenblicke sein, oder so wie bei Jim und Judith – durch ein simples „Ich liebe dich!“, das man täglich einander sagt.

Liebevolle Erinnerungen an gewisse Momente im Laufe der Ehe, geben uns, als Ehefrau oder Ehemann, das Fundament für eine echte Liebe. **Eine Liebe, die das Leben lang hält!**

Gott segne Sie mit schönen, kreativen Ideen, damit in Ihrer Ehe Brücken gemeinsamer Erinnerungen gebaut werden können.

Internet: [www.decisiones.org.py](http://www.decisiones.org.py)  
Email: [repcion@decisiones.org.py](mailto:repcion@decisiones.org.py)



**DECISIONES**

Marcando principios en la sexualidad juvenil





# Botschaft der Bundesrepublik Deutschland Asunción

## Bekanntmachung für Deutsche zur Wahl zum Deutschen Bundestag

### Am 22. September 2013 findet die Wahl zum Deutschen Bundestag statt.

Deutsche, die sich vorübergehend (zum Beispiel während eines längeren Urlaubs) im Ausland aufhalten und nach wie vor in Deutschland gemeldet sind, werden von Amts wegen in das Wählerverzeichnis ihrer Gemeinde eingetragen und können ihr Wahlrecht durch Briefwahl ausüben.

Deutsche, die außerhalb der Bundesrepublik Deutschland leben und im Bundesgebiet keine Wohnung innehaben, können bei Vorliegen der sonstigen wahlrechtlichen Voraussetzungen an der Wahl teilnehmen.

Für Ihre Wahlteilnahme ist u. a. Voraussetzung, dass Sie

1. **entweder** nach Vollendung ihres 14. Lebensjahres mindestens drei Monate ununterbrochen in der Bundesrepublik Deutschland \*) eine Wohnung innegehabt oder sich sonst gewöhnlich aufgehalten haben und dieser Aufenthalt nicht länger als 25 Jahre zurückliegt, **oder** aus anderen Gründen persönlich und unmittelbar Vertrautheit mit den politischen Verhältnissen in der Bundesrepublik Deutschland erworben haben und von ihnen betroffen sind; sowie

2. in ein Wählerverzeichnis in der Bundesrepublik Deutschland eingetragen sind. Diese **Eintragung erfolgt nur auf Antrag. Der Antrag ist auf einem Formblatt zu stellen; er soll bald nach dieser Bekanntmachung abgesandt werden.** Einem Antrag, der erst am 02. September 2013 oder später

bei der zuständigen Gemeindebehörde eingeht, kann nicht mehr entsprochen werden (§ 18 Abs. 1 der Bundeswahlordnung).

Antragsvordrucke (Formblätter) sowie informierende Merkblätter sind online auf der Seite des Bundeswahlleiters [www.bundeswahlleiter.de](http://www.bundeswahlleiter.de) erhältlich. Sie können auch bei

- den diplomatischen und berufskonsularischen Vertretungen der Bundesrepublik Deutschland,
  - dem Bundeswahlleiter, Statistisches Bundesamt, Zweigstelle Bonn, Postfach 17 03 77, 53029 BONN, GERMANY, oder per E-Mail <bundeswahlleiter-bonn@destatis.de>,
  - den Kreiswahlleitern in der Bundesrepublik Deutschland
- angefordert werden.

Weitere Auskünfte erteilt die Botschaft.

Botschaft der Bundesrepublik Deutschland

Avda. Venezuela 241, Asunción

Öffnungszeiten:

Mo – Mi, Fr: 08:00 – 11:00 Uhr

Do: 13:30 – 15:00 Uhr

Im Auftrage der Deutschen Botschaft,

Luise Unruh

# Prioritäten setzen

## Prioritäten setzen – Zeit planen – Ziele setzen

Andreas Friesen - Paratodo

Heute, beim kalten Nieselwetter, habe ich mir die Priorität gesetzt, über Prioritäten zu schreiben. Die Michaela hat mich schon einige Wochen früher um einen Beitrag für dieses Thema gebeten, aber immer schob ich es auf der langen Bank vor mir her.

Kennst du diese lange Bank mit den vielen unerledigten Aufgaben auch? Ich kenne sie gut, und oft leide ich darunter.

Wenn ich an „Ziele setzen“ denke, fällt mir da eine passende Anekdote ein. Bei einem Restaurant in den USA fiel den Gästen eine große Bretterwand auf. Diese Bretter hatten viele rot gefärbte Kreise, und genau in der Mitte eines jeden Kreises hatte eine Kugel die Bretter durchbohrt. „Mann o Mann“, wunderten sich die Gäste, „hier müssen die Scharfschützen für die Wildwestfilme geübt haben“. „Ach komm, dem ist nicht so“ erwiderte der Restaurantbesitzer. „Hier war ein Besoffener und schoss wild um sich. Später ging er und färbte um jedes Loch diese roten Kreise“.

„Erst schießen und dann färben, oder erst färben und dann schießen“, das macht den Unterschied. Das eine ist Übung und Leistung, das andere ist was anderes.

Wie viele Menschen schießen erst und dann färben sie. Das heißt, sie arbeiten ziellos, und irgendwie kommt dabei trotzdem noch Erfolg heraus.

Menschen, die es in ihrem Leben zu etwas gebracht haben, haben in der Regel erst „gefärbt und dann geschossen“. D. h. sie hatten sich Ziele gesetzt. Und dies wird sehr unterschiedlich aussehen. Je nach Beruf oder Situation.

Um es kurz zu machen, werde ich hier vier Grundentscheidungen zu diesem Thema aus meinem persönlichen Leben weiterreichen:

Ich habe in meinen Jugendjahren mal eine Entscheidung getroffen, der Gemeinschaft mit den Gaben zu dienen, die Gott mir zugeeignet hat. Und das nicht nur für einige Jahre, sondern als eine Lebensaufgabe. Das heißt, solange Gott mir die Gesundheit schenkt. Ich kann mich noch gut in jene Nacht zurückversetzen, als diese Würfel fielen.

Diese Entscheidung werden jetzt 42 Jahre, wo ich ununterbrochen eine Leitung in Schule, Radio oder Gemeindegemeinschaft habe. Meine Ziele waren nie orts- sondern dienstgebunden.

Ein zweites grundsätzliches Ziel, das ich erst 1982 traf, als ich ein Pastoralseminar abschloss, war die Entscheidung, mich nie enttäuscht aus der Arbeit zurückzuziehen. Andersherum gesagt: Ich wollte und will aus den Enttäuschungen Positives lernen. Und wer unter Menschen arbeitet, wird oft enttäuscht. Die schwersten Enttäuschungen sind jedoch die eigenen Schwächen. Schwächen und Niederlagen sind nicht dazu da, um liegenzubleiben, sondern um aufzustehen. Diese zweite Zielsetzung ist leichter geschrieben als getan. Gott wollte mich formen, und dazu braucht er mein ganzes Leben. Er ist heute noch dabei und gibt mich nicht auf, und das gibt mir Mut.

Hätte ich diese Entscheidung damals nicht vor einer Vertrauensperson gemacht, wäre ich heute wahrscheinlich schon längst vom Fenster.

Damals habe ich eine dritte, weitere Lebensentscheidung getroffen: An jedem Tag (außer Sonntag) etwa 45 Minuten zu lesen. Nicht Romane, sondern die Bibel und andere Lehrbücher, die mich weiterbildeten. Dass diese Regel manche Ausnahmen hatte, wenn wir auf Reisen waren oder auch sonst, ist jedem verständlich. Aber die Regel

an sich ist geblieben. Wenn ich anderen dienen will, dann muss ich nachfüllen, und das systematisch. (Erst färben, dann schießen). Das Gebet zum Abschluss gehörte dazu.

- √ Trotz allem nie die notwendige Zeit für die Familie aus den Augen zu verlieren. Frau und Kinder stehen an erster Stelle. Wenn auch nicht immer quantitativ, dann aber qualitativ. Familienan- dacht, spielen, rausfahren, plaudern usw.

Das waren vier Hauptziele. Wenn ein Mensch seine Zeit organisiert, leistet er viel mehr. Oft sagen wir, „*wir haben wenig Zeit*“. So gesagt wie dies, ist grundsätzlich gelogen. Wir alle haben 24 Stunden am Tag Zeit. Fragt sich, wozu wir diese Zeit einplanen. Wir können nicht ahnen, wie oft dieses „nicht Zeit haben“ eine billige Ausrede ist. Wir haben ausnahmslos alle Zeit für das, was uns unter den Nägeln brennt. „*Wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein*“, sagte Jesus (Mt. 6, 21).

Wenn wir ohne Ziele arbeiten, dann werden wir auch nie Misserfolg haben. Denn „wer erst schießt und dann färbt“, kommt nie in Verlegenheit. Ich weiß, dieses Thema ist hier nur angedeutet. Darüber ließe sich vieles reden. Was ich hier wollte, kurz MEINE Erfahrungen niederzuschreiben. Meine Erfahrungen müssen aber nicht DEINE Erfahrungen sein. Vieles hängt vom Beruf ab, vieles aber auch von der jeweiligen Person.

Neulich sagte mir ein Gemeindeglied: „*Ich habe mir dieses Jahr auch ein Ziel gesetzt: Ich will mindestens 45 Sonntage im Gottesdienst dabei sein. Dann habe ich mir schon 7 Sonntage frei gemacht, das müsste reichen*“. Dementsprechend wird dieser Bruder jetzt auch seine Zeit einplanen. Der hatte bis jetzt noch nie darüber nachgedacht, wie viele Sonntage er im Jahr im Gottesdienst oder sonst wo verbracht hatte. Er hatte also ziellos gelebt, was seine Zeiteinteilung in Bezug auf Gott war.

Lasst mich aber noch zum Schluss auf etwas ganz Wichtiges hinweisen: Ein Christ hat nie nur private Ziele - wie er wirtschaftlich vorankommt. JEDER Christ hat auch geistliche Ziele. Ziele, wie er auch anderen Menschen behilflich sein kann.

*Herr, lehre mich bedenken, dass mein Leben ein Ende und ein Ziel hat* (Ps. 39, 5). Hier bittet ein Mann um geistliche Ziele. Welches sind deine konkreten Ziele in deiner wirtschaftlichen, dann aber auch in deiner geistlichen Laufbahn? Es segne dich dein Herr.

JEDER  
Christ hat  
auch  
geistliche  
Ziele.  
Ziele, wie  
er auch  
anderen  
Men-  
schen be-  
hilflich  
sein kann.

Gott schenkt mir, wie jeden anderen, 24 Stunden am Tag und diese darf ich sinnvoll gestalten.

Dennoch sagen und hören wir immer wieder, dass wir zu wenig Zeit haben. Ich glaube, wir haben wenig Zeit, weil wir in einer Konsumgesellschaft leben, wo jeder immer mehr verdienen muss um einen besseren Lebensstandard "genießen" zu können. Dies werden wir wohl oder übel auch nicht ganz verändern können, aber ganz sicher müssen wir uns immer wieder fragen, was ist mir wichtig, wo will ich hin.

Mir ist es eine Hilfe, wenn ich einen geregelten Tagesablauf habe, wann was ungefähr dran ist. Außerdem kann ich es mir nicht vorstellen, ohne Prioritäten durchs Leben zu gehen. Für mich sind Familie und Freunde wichtige Prioritäten, deshalb werde ich auch eher meine Hausarbeit vernachlässigen, aber den Geburtstag der Mutter, den Besuch bei Nachbarn und das Spiel mit meinem Sohn nicht verpassen.

Ich bin eine Person, die am Tag sehr oft auf die Uhr schaut, also ist die Zeitplanung für mich wichtig. Mein Feind, der Teufel, scheint dies sehr genau zu

wissen, denn er versucht mir immer wieder Lügen ins Ohr zu flüstern, um doch lieber die ruhige Zeit, die mein Sohn schläft, fürs Internet surfen oder arbeiten zu nutzen, als die Bibel zu lesen und zu beten. Doch wenn ich die stille Zeit eine Weile vernachlässige, reichen mir meine 24 Stunden nicht aus, meinen normalen Tagesablauf nachzukommen.

Wenn ich Gott meine Zeit zur Verfügung stelle, macht er etwas Großartiges daraus!



Viola Weiss

### 1. Warum hat man heute zu wenig Zeit?

Ich denke, dass die Zeit nicht weniger geworden ist. Soweit ich weiß, hatte eine Woche früher sieben Tage und heute auch noch. Auf der einen Seite gibt es heute viele Beschäftigungsmöglichkeiten, die uns die Zeit nehmen, und für die es wenig Anstrengung braucht, sei es Internet, Spiele, Fernsehen, Handy usw. Auf der anderen Seite gibt es viel Raum sich für irgendetwas extrem einzusetzen, und das Wichtige nicht zu sehen, wie zum Beispiel Arbeit, ein soziales Projekt, vielleicht Sport usw. Es gibt viele gute Dinge, die man machen kann. Manchmal sind gerade die guten Dinge der beste Feind. Oft hängen wir auf der einen oder der anderen Seite, Gemütlichkeit oder Hetzerei. Nach meiner Meinung ist es ziemlich leicht in eines von diesen beiden Extremen zu kommen. Bei beidem kommt dann das Wichtigste unter die Räder. Frau, Kinder, Freunde oder Gemeinde kommt dann oft zu kurz.

### 2. Wie kann man Prioritäten setzen?

Über Prioritäten reden ist nicht sehr schwer, aber sich Prioritäten setzen und sie dann auch noch ver-

suchen einzuhalten, ist sehr schwer. Das kommt nicht von alleine. Ich muss mich von Zeit zu Zeit einfach mal hinsetzen und aufschreiben, was mir wichtig ist zu tun, und was ich denke was in nächster Zeit Priorität ist. Dann muss ich diese auch von Zeit zu Zeit nachschauen und versuchen sie nachzukommen.

### 3. Wie kann man seine Ziele erreichen?

Wenn man weiß wo man hin will, dann ist es viel leichter auch dahin zu kommen. Wenn man nur weiß von wo man weg will, aber nicht weiß wo man hin will, dann wird es schwierig. Mir persönlich tut es gut, mir eine Idee davon zu machen was ich will und von dem was mir wichtig ist. Dann kann man die alltäglichen Entscheidungen leichter treffen.

Für mich persönlich hat der Prediger mir eine Antwort gegeben wie ich mein Leben meistern soll, und zwar in Prediger 9, 7-10. Für mich bedeutet dies: Brot mit Freuden essen, mich nicht in falschen Dingen einzulassen, das Leben mit der Familie zu genießen und was einem möglich ist zu tun, das tun.

Egon Rempel

Zeit haben wir alle 24 Stunden am Tag. Unser Problem mit der Zeit ist, dass wir sie oft nicht richtig einteilen. Man übernimmt sich immer mehr Arbeit und Verantwortungen und vergisst im Moment der Zusage, was man sonst noch alles zu tun hat. Dadurch geraten wir leicht in Zeitmangel oder Stress. Oft setzen wir uns auch zu viele und zu hohe Ziele, die wir in einer zu kurzen Zeit erreichen wollen.

Ich persönlich bin der Ansicht, dass es immer wichtiger wird, sich Prioritäten zu setzen. Sie erleichtern uns, unseren Verpflichtungen nachzukommen, und zwar dem Wichtigkeitsgrad nach. Leider ist es oft so, dass wir unsere wichtigsten Aufgaben nicht in unseren Zeitrahmen reinbekommen, weil wir zu viel Zeit in Ne-



bensächlichkeiten verlieren. Wie oft trifft man in der Kooperative oder anderswo jemanden und man quatscht über dies und das und schon sind wertvolle 20 Minuten des Tages vergangen. Diese fehlen uns dann oft am Ende des Arbeitstages. Damit ist nicht gesagt, dass der Austausch untereinander nicht wichtig ist. Ich finde nur, dass man sich in den Gesprächen auf wichtige und wesentliche Punkte beschränken sollte.

Ich denke, dass ein gut durchdachter Zeitplan wichtig ist, damit man Familie, Arbeit, Gemeinde, Gesundheit, Gemeinschaft und Freizeit unter einen Hut kriegt und keiner der Bereiche zu sehr unter die Räder kommt. Meiner Meinung nach ist es wichtig, sich einen Wochenplan aufzustellen. Man plant so die Woche detailliert und die Arbeit kann besser organisiert und koordiniert werden. Trotzdem, dass auch immer wieder unvorhergesehene Dinge dazwischen laufen, hat man einen Anhaltspunkt, was man in der vorliegenden Woche errei-

chen will. Nach dem Wochenplan folgt dann der konkrete Tagesplan, wo die anfallenden Arbeiten und Termine eingetragen werden.

Ziele erreicht man meiner Meinung nach, wenn man eine effektive Zeitplanung macht: Was will ich in welchem Zeitraum erreichen? Wichtig ist allerdings nicht nur das Vorauszuschauen, was man erreichen will, sondern auch, zurückzuschauen und ein Feedback zu machen, was schon erreicht wurde und wo man noch Korrekturen zu machen und eventuell noch Sachen aufzuholen hat.

Die Zeit ist unser Geschenk von Gott. Das Verwalten dieses Geschenkes, also die Zeiteinteilung liegt in unseren Händen. Hilfe uns Gott, mit unserer Zeit verantwortlich umzugehen!

**Rendy Penner**

## **Einladung zum Studententreffen**

Ganz herzlich laden wir zum diesjährigen Studententreffen ein. Etwas anders als in den letzten Jahren gehandhabt, wollen wir dieses Treffen zu Hause in Friesland durchführen. Eingeladen sind alle Studenten, die in irgendeiner Ortschaft Paraguays studieren. Dieses Treffen dient einerseits dazu, dass wir von der Verwaltung aus den Kontakt zu euch pflegen und andererseits ist für euch auch der Austausch mit anderen Studenten wichtig und tut gut.

Wir laden also herzlich ein, und zwar zu Sonntag, dem 7. Juli 2013 um 9 Uhr beim Deportivo Estrella. Im offiziellen Programm gibt es eine kurze Besinnung und Informationen von der Kooperative und der Zivilen Vereinigung. Danach hoffen wir auf einen regen Austausch. Eingeladen sind außer den Studenten auch die Schüler der 12. Klasse des Colegio Friesland. Bestimmt könnt ihr an sie wertvolle Informationen weiterleiten was Studium, Unterkunft usw. betrifft. Das Programm schließt mit einem gemeinsamen Mittagessen. Wir bitten darum, Stühle und Tereré mitzubringen. Für Studenten, die von der Kolonie ein Stipendium erhalten, ist die Teilnahme an diesem Treffen Pflicht.

Wir freuen uns auf euer Dabeisein und auf ein schönes Fest mit euch zusammen!

**Im Namen der Verwaltung**

**CEF- Leiter Rendy Penner**

# Steine und Sand

Ein Philosophieprofessor stand vor seinen Studenten und hatte ein paar Dinge vor sich liegen. Er begann seine Vorlesung damit, ein sehr großes leeres Gurkenglas bis zum Rand mit großen Steinen zu füllen. Anschließend fragte er seine Studenten, ob das Glas voll sei. Sie bejahten dies. Der Professor nahm eine Schachtel mit Kieselsteinen, schüttete sie in das Glas und schüttelte es leicht. Die Kieselsteine rollten natürlich in die Räume zwischen den größeren Steinen. Dann fragte er seine Studenten erneut, ob das Glas jetzt voll sei. Sie stimmten wieder zu und lachten.

Der Professor lächelte ebenfalls, nahm eine Schachtel mit Sand und schüttete ihn in das Glas. Natürlich füllte der Sand nun die letzten Zwischenräume im Glas aus.

"Nun", sagte er dann, an seine Studenten gewandt, "Ich möchte, dass Sie erkennen, dass dieses Glas wie ihr Leben ist! Die Steine sind die wichtigen Dinge im Leben: Ihre Familie, Ihr Partner, Ihre Freunde, Ihre Kinder, Ihre Berufung, Ihre Gesundheit - Dinge, die - wenn alles andere wegfiel und nur sie übrig blieben - ihr Leben immer noch erfüllen würden.

Die Kieselsteine sind andere, weniger wichtige Dinge, wie z.B. Ihr Job, Ihre Wohnung, Ihr Haus oder Ihr Auto. Und der Sand symbolisiert die ganz kleinen Dinge im Leben. Wenn Sie den Sand zuerst in das Glas füllen, bleibt kein Raum für die Kieselsteine oder die großen Steine.

So ist es auch in Ihrem Leben: Wenn Sie all ihre Energie für die kleinen Dinge in Ihrem Leben aufwenden, haben Sie für die großen keine mehr. Achten Sie daher auf die wichtigen Dinge, nehmen Sie sich Zeit für die Dinge, die Ihnen am meisten am Herzen liegen. Es wird noch genug Zeit geben für Arbeit, Haushalt, Partys usw. Achten Sie zuerst auf die großen Steine - sie sind es, die wirklich zählen. Der Rest ist nur Sand."

Aus: [http://www.engelbrecht-media.de/s\\_nur\\_sand.html](http://www.engelbrecht-media.de/s_nur_sand.html)



## 5. Geschichtssymposium des Mennonitischen Geschichtsvereins

Am 31. Mai und am 1. Juni dieses Jahres veranstaltete der Mennonitische Geschichtsverein zum fünften Mal ein Symposium. Thema dieses Symposiums war „Erschließung und Begegnung im Siedlungsmennonitentum Paraguays“. Dieses Thema wurde aus verschiedenen Sichten und in verschiedenen Unterthemen analysiert. Im ersten Vortrag sprach Dr. Alfred Neufeld darüber, dass Land bei den Mennoniten schon seit den Ursprüngen als Bedingung des Wirtschaftswachstums gewesen ist. Er analysierte diese Aussage sowohl aus sozioökonomischer als auch aus theologischer Sicht. Im zweiten Vortrag sprach Herr Uwe Friesen, Leiter des Geschichtsvereins, darüber, wie der Chaco seit dem späten 19. Jahrhundert von verschiedenen Personen nicht mennonitischer Herkunft erschlossen wurde. Um die Stufen der Landeinnahme durch die Mennoniten im Chaco ging es im dritten Vortrag. Frau Rosali Goerzen präsentierte dieses Thema am Beispiel der Kolonie Fernheim. Auch Ostparaguay kam nicht zu kurz. An den Fallbeispielen der Kolonien Friesland und Sommerfeld erläuterte Dr. Hans Theodor Regier im vierten Vortrag die Landbesitzverhältnisse im östlichen Paraguay. Im letzten Block des Symposiums sprachen Herr Michael Rudolph zum Thema „Weltweite Ansätze zur multikulturellen Verständigung heute“ und Herr Wilmar Stahl zum Thema „Rückblick auf 85 Jahre Lernprozesse des multikulturellen Miteinanders im Chaco“.

Ganz kurz möchte ich *einige* der Punkte wiedergeben, die in den jeweils anschließenden Plenumsdiskussionen angesprochen wurden:

- ◆ Es ist ein nächster notwendiger Schritt, dass wir uns darum bemühen, die Geschichte auch aus anderen Perspektiven als nur die unsere zu sehen. Wie sehen die anderen Bewohner des Landes uns? Z.B. Wie sehen die Indianer im Chaco die Landerschließung und die Begegnung mit den Mennoniten?
- ◆ Wo führt es hin, dass ein kleiner Prozentsatz der Landesbevölkerung ihren Landbesitz so rapide vergrößert und es für die Mehrheit der jungen Menschen unmöglich ist, Land zu kaufen? Die

Schere zwischen Arm und Reich wird immer größer. Eine Steuerreform ist hier dringend erforderlich.

- ◆ Für eine interkulturelle Begegnung ist es unumgänglich, uns mit den Kulturen der anderen auseinanderzusetzen. Kennen wir die Kultur unserer Mitmenschen gut genug? Was wissen wir wirklich über ihre Denk- und Lebensweise? Ist es nicht so, dass wir Mennoniten uns immer als die Überlegenen ansehen? Wie kann ein positives Interesse für das Leben der Anderen gefördert werden?
- ◆ Chancengleichheit für alle bedeutet nicht, dass alle Menschen gleich behandelt werden. Es bedeutet unter anderem auch, dass alle Menschen das Recht zur Verschiedenheit haben.
- ◆ In Russland war es nicht der Glaube, der den Hass und die Verachtung der Landesbevölkerung hervorrief – es war der Kapitalismus. Es gibt viele Parallelen zu unserer Geschichte in Russland. Lasst uns aus unserer Geschichte lernen, um erneuten Hass und Vertreibung zu vermeiden.

Diese und viele anderen Punkte wurden in angeregten Diskussionen zur Sprache gebracht. Was jetzt von der Theorie in die Praxis umgesetzt wird, wird an einem jeden liegen, der sich die Gedanken zu Herzen geführt hat. Zum Schluss des Symposiums wurde den Beteiligten Mut gemacht, als Multiplikatoren in die eigenen Gemeinschaften zurückzugehen. Was können wir weitergeben, in Gesprächen zum Nachdenken anregen? Auch wurde angeregt, die Referenten in die jeweiligen Gemeinschaften einzuladen, um den Radius der Zuhörer zu erweitern.

Ich persönlich würde das Symposium sowohl vom Inhalt als auch von der Organisation als sehr gut bewerten.

**Beate Penner**

**Mitglied im Geschichtsverein**







## Unser Jungscharausflug

Jeden Mittwochabend haben wir unser Jungscharprogramm. Dort singen wir, lernen von Gott, machen verschiedene Arbeiten, spielen zusammen, trinken Tereré und noch viele andere Sachen.

Vom 18. bis zum 20. Mai hatten wir unseren Jungscharausflug. Wir fuhren um 7 Uhr bei der Kooperative los. Als erstes fuhren wir zum Aussichtsberg in Tobatí. Danach fuhren wir zum See in Ypacaraí in San Bernardino. Dort sahen wir uns die Artikel in den Geschäften an und einige kauften sich Ketten, Armbänder oder andere Sachen. Eigentlich wollten wir am See Mittag essen, aber es fing an zu nieseln und es war kalt und deshalb aßen wir unter einem Dach, das Heinz Dieter gefunden hatte. Nachdem Mittagessen bestiegen wir einen Aussichtsturm, von dem wir eine herrliche Aussicht hatten. Danach fuhren wir zu Casa de Mani und aßen Eis. Dann fuhren wir endlich nach KM 81. Dort brachten wir unsere Sachen in unsere Zimmer und spielten bis zum Abend Fußball. Einige spielten Tischtennis oder Billard. Abends waren wir alle sehr müde und schliefen bald.

Am nächsten Morgen aßen wir um 7 Uhr Frühstück. Später gingen wir zum Gottesdienst und sangen einige Lieder. Nach der Andacht spielten wir einige Spiele und aßen Hamburger zu Mittag. Um 14 fuhren wir Strauße beschauen. Nachdem wir das getan hatten, fuhren wir zu einem Park in Ita Coty. Dort gab es einen Fluss und darüber war eine fast kaputte Hängebrücke. Es war für jeden von uns ein Abenteuer darüber zu gehen. Am anderen Ende kletterten wir auf einen Felsen. Dann fuhren wir zu einer Schiffsausstellung in Vapor Cué. Nach einer halben Stunde fuhren wir wieder zurück nach Km 81.

Am Montag, dem letzten Tag unseres Ausflugs, besichtigten wir die Schusterei auf KM 81, die Waschküche und besuchten die Patienten. Auch kauften wir uns aus dem Geschäft dort Andenken. Als wir das alles gesehen hatten, packten wir unsere Sachen, verabschiedeten uns und machten uns auf den Heimweg. Unterwegs aßen wir noch in einem Restaurant Mittag. Nach dem Mittagessen fuhren wir nach Hause.

**Es war ein wunderschöner Ausflug!!!**

**Text: Samantha Bergen & Diego Born**

**Fotos: Caroline Born**





Jungschargruppe 2013





# Erntedank

Fotos: Beate Penner



Gemeindeführer der MBG Ewald Friesen und der Redner des Festes Eldon August (Volendam).

